

Schwalbenhaus landet bei Kärcher

Winnender Zeitung vom 28.4.2016

Es bietet auch Fledermäusen Platz und steht nun zwischen Aldi und Ex-Ziegelei

Winnenden/Leutenbach (gin).

Die Firma Kärcher hat mit dem Kauf des Geländes vom früheren Dachziegelwerk Pfeleiderer ein Biotop geerbt, das sie beständig erweitert. Naturschutzbund-Pressesprecher William Patrick berichtet, dass im „Naturschutzgebiet“ des Reinigungsgeräteherstellers nun auch eine Unterkunft für Mehlschwalben und Zwergfledermäuse steht.

Es gibt ja schon einige Baupläne für das Firmenareal auf Winnender und Leutenbacher Markung, gelegen zwischen Aldi, Ernteband und Bahnhof. Die Firma will sich hier in fernerer Zukunft weiterentwickeln, und übergangsweise entsteht in naher Zukunft ein Flüchtlingswohnheim mit 240 Plätzen. Aber die Natur hat auch ihren Platz und Stellenwert bei Kärcher, und zwar einen festen, wie William Patrick betont: „In vielen Monaten entstand ein in der Umgebung wohl einzigartiges ‚Naturschutzgebiet‘. Tümpel und Teiche hat die Firma nach Vorgaben von Experten geschaffen und in 20 Meter Höhe einen aufwendigen Nistkasten für Wanderfalken errichtet. Er wird inzwischen von einem Turmfalkenpaar bewohnt, das derzeit fünf Eier ausbrütet. Aus den Sträuchern rufen die Zilpzalp, Mönchs- und Klappergrasmü-



Werner Fleischmann vom Nabu guckt bei der Montage des Schwalbenhauses zu. Foto: Patrick

cke.“ Jüngster baulicher Neuzugang ist ein großes Schwalben- und Fledermaushaus. Außen hängen 48 kugelige Nisthilfen, und durch Schlitze am Boden können Zwergfledermäuse in die Behausung auf dem Stahlmast schlüpfen und dort den Tag über schlafen. Werner Fleischmann von der Nabu-Gruppe hat der Firma die große Nist-

hilfe vorgeschlagen. „Bei unserer Schwalbenzählung haben wir festgestellt, dass der Bestand um etwa 15 Prozent zurückgegangen ist. Werden diese Nester angenommen, sichert das den Bestand auf sehr lange Zeit.“ Neue Schwalbennester an einem alten Haus, das ein paar Jahre später abgerissen wird, bietet den Vögeln ja keine dauerhafte Bleibe. Und: An neuen Häusern haben Schwalben oft keine Möglichkeit, zu bauen, weil die Besitzer den Kot in der Brutzeit scheuen.

„Auch die Zersiedelung der Landschaft macht es den Vögeln schwer, Lehm für ihre Nisthöhlen zu finden“, schreibt William Patrick. „Wenn man bedenkt, dass eine Schwalbenfamilie mit etwa drei bis fünf Jungen in der Brutzeit bis zu ein Kilo Insekten fängt, sind es etwa 10 000 Insekten, die man nicht selber bekämpfen muss“, erläutert der Nabu-Pressesprecher den Nutzen für den Menschen. Dazu kommt noch: Schwalben brüten zweimal pro Saison.

8500 Euro netto hat das Aufstellen der Kombiunterkunft gekostet. Die Firma Kärcher setzt Vorschläge von Werner Fleischmann freiwillig um. Er betreut und reinigt im Auftrag der Firma zirka 50 Nisthilfen, die die Firma als Ausgleichsmaßnahme im Stadtgebiet und auf ihrem Gelände aufhängen musste. „Artenschutz ist für Kärcher eine Selbstverständlichkeit“, lobt William Patrick daher. So helfen Kärcher-Mitarbeiter auch regelmäßig bei der Biotop-Pflege für die Gelbbauchunke im Zipfelbachtal.